

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 3

Artikel: Flug mit Elisabeth
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flug mit Elisabeth

Der Roman «Flug mit Elisabeth» des Piloten und Schriftstellers Walter Ackermann war das Lieblingsbuch einer ganzen Epoche. Zu Besuch bei Erna Lüscher-Fisch, der «Elisabeth» von damals.

VON ANNEGRET HONEGGER

Den 20. Juli 1939 wird Erna Lüscher-Fisch wohl nie vergessen. Die junge Frau hatte eben ein neues Geschirrservice bestellt und wartete am Flughafenbahnhof in Zürich auf ihren Verlobten. In drei Wochen sollte Hochzeit gefeiert werden. Die Zürcher Coiffeuse und der Swissair-Pilot Walter Ackermann waren seit neun Jahren ein Paar. «Was kann mir schon passieren – ich heirate ja», hatte er noch gescherzt, als er ein Flugzeug bestieg, dessen technische Mängel ihm bekannt waren. Doch seine Erna wartete vergeblich. Die Ju 86 mit dem Kennzeichen HB-IXA aus Wien erreichte den Flughafen Dübendorf nie.

Die Liebesgeschichte zwischen Erna Fisch und Walter Ackermann ist Generationen von Leserinnen und Lesern unvergessen. Im 1936 erschienenen Roman «Flug mit Elisabeth» schildert der Pilot und Autor Walter Ackermann seinen spannenden Berufsalltag. Tausende rührten die Briefe und Tagebuchauszüge seiner Romanfiguren Werner Rickenbach und Elisabeth Anwil zu Tränen. In vielen weckten sie die Liebe zur Fliegerei.

Grosse Liebe

Erna Lüscher-Fisch, das Vorbild für die Romanfigur der Elisabeth, erinnert sich auch 72 Jahre später noch gut an das erste Treffen mit Walter Ackermann. Ein Schulfreund hatte sie zum zwanzigsten Geburtstag zu einem Städteflug eingeladen. Im Cockpit sass Walter Ackermann, der die junge Frau nach dem Flug fragte, ob er sie wiedersehen dürfe. Er durfte. «Aber ich habe ganz sicher nicht geflirtet. Das kam mir gar nicht in den Sinn», beteuert die 93-Jährige heute. Selbstverständlich war sie vom weltgewandten,

sieben Jahre älteren Piloten beeindruckt. Was für ein Unterschied zu ihr selber, der behüteten jungen Frau. «Heute kann man sich gar nicht mehr vorstellen, wie unwissend damals ein 20-jähriges Mädchen war. Wenn ich da mit meinen Enkelinnen vergleiche...»

Grosser Schmerz

Es begann eine intensive Zeit. «Der Mann war alles für mich», erzählt sie. Jede freie Minute verbrachten die beiden zusammen. Erna Fisch und Walter Ackermann verband eine grosse Liebe und eine tiefe Freundschaft. Sie schrieben sich unzählige Briefe, sprachen über Literatur und Kunst und über die gemeinsame Zukunft. «Wenn ich heirate, will ich nicht mehr fliegen. Aber ich brauche vier Jahre, um als Schriftsteller ein Einkommen zu haben. Wartest du auf mich?»

Selbstverständlich wartete sie. Obwohl sie sich nicht vorstellen konnte, dass der leidenschaftliche Flieger ihretwegen jemals am Boden bleiben würde. Doch Erna Fisch wollte nicht bloss warten. «Ich wollte selber erwachsen werden», sagt sie. Als ihr eine Stelle in einem vornehmen Coiffeursalon in Algier angeboten wurde, zögerte sie nicht. «Wo liegt Algier? In Afrika? Das ist genau, was ich brauche.» Ganz allein reiste sie 1931 ab. Zweieinhalb Jahre frisierte Erna Fisch die Damen der französischen Koloniehauptstadt, die ihr die neusten Haar-Trends aus Paris und die französische Kultur näher brachten. «Daheim musste ich wieder diese sechswöchigen Köpfe waschen», erinnert sie sich an ihre Rückkehr in die Schweiz. «Wellen wie Tramschienen» hätte man hier noch getragen anstatt der neuen, lockeren Frisuren à la française.

Zurück in Zürich wurde Erna Fisch Geschäftsfrau und eröffnete mit 2000

Franken Starthilfe von Walter Ackermann einen eigenen Salon. Oft begleitete sie ihren Freund zu Fuss von Zürich zum Flughafen Dübendorf zur Arbeit oder holte ihn ab. Auch an jenem zwanzigsten Juli 1939. Ackermanns Flugzeug stürzte beim Anflug zur Notlandung auf den Flughafen Konstanz ab. Der Pilot, der Funker und alle vier Passagiere kamen ums Leben. «Als die Maschine überfällig war, wusste ich sofort, dass er tot war. Es war, wie wenn eine Leitung zwischen uns unterbrochen worden wäre», sagt sie.

Für Erna Fisch brach eine Welt zusammen. Monatelang war sie schwer krank. Der Arzt, der sie behandelte und ihr das Leben rettete, sollte ihr späterer Ehemann werden: Doktor Lüscher. Doch geheiratet hat sie erst zwölf Jahre nach dem Tod von Walter Ackermann. «Man kann eine solche Geschichte nicht mit in die Ehe nehmen. Man muss vorher abschliessen.» Erst allmählich fand sie zu ihrer alten Vitalität zurück, die sie auch heute ausstrahlt.

Zwei Leben

Erna Fisch stürzte sich in die Arbeit im Coiffeursalon: 17 Jahre lang arbeitete sie von 8 bis 19 Uhr, und das sechs Tage in der Woche. «Ich habe viel gearbeitet. Und ich habe gern gearbeitet», erzählt sie rückblickend. Später stieg sie als Assistentin in die Praxis ihres Mannes ein. Nebenbei war sie eine fanatische Sportlerin. Als sie mit 43 Jahren ihren Sohn zur Welt brachte, fuhr sie noch drei Wochen vor der Geburt Ski auf der Schatzalp. Auch heute geht sie dreimal die Woche ins Krafttraining.

Wer Erna Lüscher-Fisch beim Erzählen zuhört, glaubt ihr, wenn sie meint: «Ich sage immer, ich hatte zwei Leben. So lange lebe ich schon.» Die



Erna Lüscher-Fisch als junge Frau zur Zeit des «Elisabeth»-Romans und heute im Alter von 93 Jahren.

dadurch vieles wieder aufgewühlt worden. Dass der Schriftsteller Walter Ackermann nicht vergessen wird, ist ihr zwar wichtig. Doch hätte sie sich das biografische Nachwort etwas weniger persönlich gewünscht. Vorher habe ihr diese Geschichte alleine gehört. «Jetzt ist sie Allgemeingut geworden.»

Vieles erinnert in der Stube von Erna Lüscher-Fischs Haus in Zürich noch an ihre Liebesgeschichte. Walter Ackermanns Briefe möchte sie am liebsten mit ins Grab nehmen. Und auch die erste gedruckte Ausgabe von «Flug mit Elisabeth» besitzt sie noch. Diese hatte ihr Walter Ackermann 1936 in einer Schachtel mit «Frigörli» überreicht. Mit der liebevollen Widmung: Dem Chüechli. Von Walter.

Als ob Walter Ackermann sein Ende vorausgesehen hätte, lesen sich auch die letzten Zeilen seines Romans: Ich bin auf dem Heimweg – ich komme zu Dir – Elisabeth! Du bist die Erde und die Heimat und die Ewigkeit. ■

Welt, findet sie, habe sich sehr verändert. «Alles ist so schnelllebig. Dadurch können auch die Beziehungen nicht mehr so intensiv sein.» Ihre eigene Geschichte hat sie ein Leben lang begleitet.

1999 wurde der Grosserfolg «Flug mit Elisabeth» neu aufgelegt, leicht gekürzt und ohne Zeichnungen. Für Erna Lüscher-Fisch, die auch ihren zweiten Mann vor über 25 Jahren verloren hat, ist

WALTER ACKERMANN (1903–1939): PILOT UND SCHRIFTSTELLER

In seinen Büchern wie «Erlebnisse eines Verkehrsfliegers» oder «Fliegt mit!» beschrieb Walter Ackermann die zivile Luftfahrt in einer Zeit, als ein Pilot noch Schwarm jeder jungen Frau und Idol jedes jungen Mannes war. Flieger galten als Abenteurer, als Pioniere, als Eroberer der Lüfte. Der Luftverkehr steckte noch in den Kinderschuhen. Ende der Zwanzigerjahre betrug die Reisegeschwindigkeit eines Verkehrsflugzeuges nur gerade das Doppelte von Schnellzügen. Bei Nebel, Sturm und schlechtem Wetter wurde nicht geflogen. Nachts,

am Sonntag und im Winter ebenso wenig. Unfreiwillige Zwischenstopps waren an der Tagesordnung: Im Sommerhalbjahr 1925 etwa kam es auf der Strecke Genf–Dübendorf–München zu ganzen 35 Notlandungen.

In der Reihe «Reprinted by Huber» hat Charles Linsmayer Walter Ackermanns Briefroman von 1936 neu herausgegeben. «Flug mit Elisabeth und andere Aviatica» enthält neben dem legendären Text auch eine Auswahl aus Ackermanns schönsten Geschichten über die zivile Luftfahrt. Das Buch ermöglicht einen fast schon nostalgischen Blick auf die abenteuerlichen Jugendjahre der Fliegerei. Das ausführliche Nachwort des Herausgebers geht auf das Leben des Piloten und Schriftstellers Walter Ackermann ein.

gischen Blick auf die abenteuerlichen Jugendjahre der Fliegerei. Das ausführliche Nachwort des Herausgebers geht auf das Leben des Piloten und Schriftstellers Walter Ackermann ein.



Walter Ackermann
«Flug mit Elisabeth»
272 Seiten, CHF 39.80,
Bestellton Seite 64.